

**Deutsches Ärzteblatt, 21.12.2011**

**Schmerzmittelmissbrauch künftig erschwert**

Berlin. Eines der am häufigsten missbrauchten Schmerzmittel, die Kombination aus dem Opioid Tilidin und Naloxon, wird künftig schwieriger zugänglich sein. Eine entsprechende Empfehlung des Sachverständigenausschusses im Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), entsprechende Medikamente unter die betäubungsmittelrechtlichen Regelungen zu stellen, haben verschiedene medizinische Fachgesellschaften begrüßt. Nach Auffassung der Deutschen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes, der Deutschen Gesellschaft für Schmerztherapie (DGS), der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) und des Arbeitskreises „Gesundheitsschutz für Anästhesisten“ der Deutschen Gesellschaft für Anästhesie und Intensivmedizin wird dies die Versorgung Schmerzkranker nicht verschlechtern. Die Fachgesellschaften wiesen darauf hin, dass lang wirksame Darreichungsformen (Retard-Tabletten) mit denselben Wirkstoffen ausdrücklich von der Regelung ausgenommen seien. „Der einzig sinnvolle Anwendungsbereich für die kurz wirksamen Tropfen ist die Behandlung von Krebschmerz bei Kindern, für die Tabletten falsch dimensioniert sind“, erklärt der Vorsitzende der DGP, Friedemann Nauck. „Sofern in einzelnen Fällen schnellwirkende Tilidin/Naloxon -Tropfen erforderlich sind, können diese immer noch gezielt von Ärzten auf dem erforderlichen Spezialrezept (BTM-Rezept) verordnet werden“, betonte Gerhard Müller-Schwefe, Präsident der DGS. Der Schmerzspezialist Christoph Maier fügte hinzu: „In der Schmerztherapie wollen wir sonst die lang wirkenden Anwendungsformen“.

[DÄ Schmerzmittelmissbrauch künftig erschwert](#)

---

**Deutschlandradio Wissen, 19.12.2011**

**Palliativmedizin: Tod und Sterben im Studium**

Das Thema Tod und Sterben kommt während des Medizinstudiums meist viel zu kurz. Das soll sich jetzt ändern. Durch eine Gesetzesänderung wurde im August 2009 die Approbationsordnung der Ärzte um das Fach Palliativmedizin ergänzt.

Die angehenden Ärzte sollen nicht länger nur Diagnosen erstellen und Patienten behandeln, sie sollen auch – unabhängig von der Fachdisziplin – todkranke Patienten psychosozial und pflegerisch unterstützen. Für viele eine Herausforderung. Sie haben nicht gelernt, wie man damit umgeht, wenn einem Patienten nicht mehr zu helfen ist.

Palliativmedizin, also das Behandeln von todkranken Menschen, ist eine relativ junge medizinische Disziplin. Bis 2009 war das Fach an der Uni freiwillig. Vor zwei Jahren wurde durch eine Gesetzesänderung die Palliativmedizin zum festen Bestandteil der medizinischen Ausbildung. Denn wie man mit einem todkranken Patienten umgeht und Gespräche führt, kann man erlernen. Die Universität Köln ist eine der ersten Universitäten in Deutschland, die die Palliativmedizin verpflichtend in den Lehrplan aufgenommen hat.

[DR Wissen Tod und Sterben im Studium](#)

---

**Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW, 14.12.2011**

**Gesundheit: Ministerin Steffens überreicht Verdienstkreuz an Dr. Birgit Weihrauch: Hat sich um die Hospiz- und Palliativversorgung in besonderer Weise verdient gemacht**

Bewusst auf Sterbende zuzugehen, ihnen ein weitgehend selbstbestimmtes Sterben zu ermöglichen und ihnen dabei das Gefühl zu geben, gut aufgehoben zu sein - für Dr. Birgit Weihrauch stand und steht dies seit über 20 Jahren im Zentrum ihres beruflichen und

ehrenamtlichen Engagements. Heute (14. Dezember 2011) hat sie dafür das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. "Ein Orden ist immer nur ein relativ bescheidenes Mittel der Würdigung - im Gegensatz zu den Leistungen, die hinter einer solchen Ehrung stehen", sagte Gesundheitsministerin Barbara Steffens in ihrer Laudatio anlässlich der Ordensverleihung.

Über zwei Jahrzehnte arbeitete Dr. Birgit Wehrauch daran, die strukturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Hospiz- und Palliativversorgung zu verbessern. Von 1985 bis 2005 war sie im nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerium tätig, zuletzt als Abteilungsleiterin. Bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2007 war sie Staatsrätin in Bremen.(...)

[MGEPA Verdienstkreuz Birgit Wehrauch](#)

---

**MDR, 13.12.2011**

#### **Wie sich Tod anfühlt**

Sieht man ein weißes Licht oder wie ist das, wenn man stirbt? George Alexander Albrecht hat diese Erfahrung gemacht. Mit "Hier ab vier" hat er über seine Erlebnisse gesprochen.

[MDR Wie sich Tod anfühlt](#)

---

**Der Tagesspiegel, 12.12.2011**

#### **Von der Kunst, Leiden zu lindern - Medizin fürs Lebensende: Die palliative Versorgung macht Fortschritte, wie eine Berliner Tagung zeigte.**

Die Palliativmedizin hat sich zum Ziel gesetzt, das Leiden am Lebensende zu lindern. Trotz erheblichen Nachholbedarfs hat sich das noch junge Fach positiv entwickelt, wie auf einem Symposium der Paul-Martini-Stiftung und der Akademie Leopoldina in Berlin zum Thema Palliativmedizin deutlich wurde. Damit steigt die Chance für Patienten, trotz schwerer Krankheit einmal die letzte Lebenszeit ohne unerträgliches Leiden und ohne nutzlos gewordenen medizinischen Eingreifen zu Hause zu verbringen.

Viele Studien belegen, dass lindernde Maßnahmen die Lebensqualität Sterbenskranker erheblich verbessern, ohne ihr Leben zu verkürzen. Aber eine amerikanische Studie aus dem Jahr 2010 an Patienten mit fortgeschrittenem Lungenkrebs hatte ein sensationelles Ergebnis: Patienten, die neben der üblichen Therapie frühzeitig auch palliativ versorgt wurden, lebten nicht nur besser, sondern auch drei Monate länger als die Kontrollgruppe.(...)

[Tagesspiegel Palliativmedizin](#)

---

**Deutsches Ärzteblatt, 6.12.2011**

#### **Große Nachfrage – Kinderpalliativzentrum Datteln schafft zusätzliche Plätze**

Datteln – Um künftig noch mehr sterbenskranke Kinder und ihre Familienangehörigen betreuen zu können, soll das Kinderpalliativzentrum im nordrhein-westfälischen Datteln wachsen. Ein Haus mit Gartengrundstück hat die Vestische Kinder- und Jugendklinik als Betreiberin des Palliativzentrums bereits erworben. Nächster Schritt ist der Umbau des Hauses, wofür die Klinik nun Sponsoren sucht.(...)

[DÄ Kinderpalliativzentrum Datteln](#)

---

**ARD-Mediathek, 6.12.2011**

#### **Spendenaktion für Kinder-Palliativ-Team**

Ein unheilbar krankes Kind belastet die betroffenen Familien enorm. Hilfe bietet das "KinderPalliativTeam Südhessen" an, das im Mittelpunkt der hr-Weihnachts-Spendenaktion steht - und einen neuen Namen sucht.(...)

[ARD Kinder-Palliativ-Team Südhessen](#)

---

**Deutsche Krebsgesellschaft, 5.12.2011****Medizin, die bis zum Tod begleitet**

Die Palliativmedizin gewährleistet unheilbar kranken Krebspatienten eine gute medizinische und psychosoziale Betreuung bis zum Tod

Steht nach einer Krebsdiagnose fest, dass die Erkrankung unweigerlich zum Tode führen wird, ist die weitere Therapie nicht mehr auf Heilung und Wiederherstellung der Gesundheit ausgerichtet. Mit der sogenannten „Palliativmedizin“ (palliare = lindern) versuchen die Ärzte stattdessen, die körperlichen und seelischen Beschwerden, die im Zusammenhang mit der Krebskrankheit auftreten, zu lindern und den Betroffenen solange wie möglich eine gute Lebensqualität zu erhalten. Auf die zunehmende Bedeutung der in Deutschland noch jungen Teildisziplin Palliativmedizin in der Betreuung von Krebspatienten verwies das Symposium „Innovative Therapien in der Palliativmedizin“, das Ende November in Berlin von der Paul-Martini-Stiftung und der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina veranstaltet wurde. (...)

[DKG Medizin, die bis zum Tod begleitet](#)

---

**Der Tagesspiegel, 4.12.2011****Eingehüllt in Fürsorge**

Um die Kultur der Palliativmedizin zu verbessern, haben sich 20 Berliner Pflegeheime zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Unsere Autorin hat eines von ihnen besucht – und erfahren, wie viel auch dann noch zu tun ist, wenn nichts mehr zu machen ist.(...)

[Tagesspiegel Eingehüllt in Fürsorge](#)

---

**Bundesministerium für Bildung und Forschung, 4.12.2011****Bürger fordern mehr Raum für menschliche Betreuung und persönlichen Kontakt in der Hightech-Medizin (...)**

Etwa 100 Bürgerinnen und Bürger haben Bundesforschungsministerin Annette Schavan heute im Paul-Löbe-Haus konkrete Empfehlungen für die zukünftige Gesundheitsversorgung übergeben. Dieser Bürgerreport als Abschluss des Bürgerdialogs „Hightech-Medizin“ wurde gestern und heute auf dem Bürgergipfel erarbeitet.

Die zentralen Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger sind

1. Mehr Raum für menschliche Betreuung und persönlichen Kontakt schaffen
2. Arbeitsbedingungen in der Intensiv- und Palliativmedizin verbessern: Bewährtes erhalten, Neues gestalten.
3. Patienten sollen nach dem Arztbesuch ihre Diagnose verstehen und alle möglichen Behandlungsmaßnahmen kennen.
4. Selbstbestimmung zur Datenspeicherung und differenzierte Zugriffsmöglichkeiten sichern (z.B. Elektronische Gesundheitskarte)
5. Intensiv- und Palliativpatienten ganzheitlich betrachten und behandeln: Sprechende Medizin und Pflege auch umsetzen.(...)

[BMBF Bürgerdialog Hightech-Medizin](#)



*DGP-Geschäftsführer Heiner Melching nimmt als Vertreter der Zivilgesellschaft den Bürgerreport zur Intensiv-/Palliativmedizin entgegen.*

---

### **Volksstimme, 30.11.2011**

*AOK kooperiert mit Pfeifferschen Stiftungen und Universität Halle*

#### **Kinder sollen die Zeit vor ihrem Tod zuhause verbringen können**

Magdeburg | 30 bis 35 Kindern kann auch die modernste Medizin jedes Jahr in Sachsen-Anhalt nicht mehr helfen: Sie sterben. Krebs-, Herz- oder Stoffwechselerkrankungen sind die häufigsten Ursachen. Um den sterbenden Mädchen und Jungen und ihren Familien zu helfen, hat die AOK Sachsen-Anhalt als erste Krankenkasse jetzt Vereinbarungen abgeschlossen mit zwei auf eine ambulante pädiatrische Palliativ-Versorgung spezialisierten Einrichtungen. Diese sollen im gesamten Bundesland absichern, dass schwerstkranke Kinder ihre letzte Lebensphase daheim im gewohnten Umfeld verbringen können. (...)

[Volksstimme Palliativversorgung von Kindern zuhause](#)

---

### **Bundesministerium für Bildung und Forschung, 29.11.2011**

#### **Bundesministerin Annette Schavan nimmt Report des Bürgerdialogs „Hightech-Medizin“ entgegen**

Welche Gesundheit wollen wir? Bürgerinnen und Bürger haben in den vergangenen Monaten deutschlandweit auf Bürgerkonferenzen und im Internet über Chancen und Risiken neuer medizinischer Methoden und Technologien diskutiert. Im Zentrum dieses Bürgerdialogs „Hightech-Medizin“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung standen Intensiv- und Palliativmedizin, Telemedizin sowie Neuronale Implantate. Zum Abschluss des Bürgerdialogs „Hightech-Medizin“ findet am 3. und 4. Dezember 2011 in Berlin ein Bürgergipfel statt, bei dem 100 Bürgerinnen und Bürger aus ganz Deutschland die Ergebnisse des Dialogs zusammenfassen, beraten und dann als Bürgerreport an Forschungsministerin Annette Schavan und andere hochrangige Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft übergeben. (...)

[Bürgerdialog Intensiv-/Palliativmedizin](#)

---

### **Paul-Martini-Stiftung, 25.11.2011**

#### **Hilfe im Angesicht des absehbaren Todes**

Berlin, 25.11.2011 (PMS). Palliativmedizin ist Medizin im Angesicht des absehbaren Todes. Sie ist nicht auf Wiederherstellung der Gesundheit, sondern auf Linderung der physischen, psychosozialen und auch spirituellen Leiden der Schwerkranken und ihrer Familien ausgerichtet. „Und dennoch können solche Maßnahmen sogar dazu führen, dass Patienten

länger leben, wie etwa eine Studie mit Lungenkrebspatienten gezeigt hat. Das könnte einen Perspektivwechsel in der Medizin einleiten!" Dies erklärte Prof. Dr. Gian Domenico Borasio von der Universität Lausanne heute bei dem Symposium „Innovative Therapien in der Palliativmedizin" in Berlin, das er zusammen mit Prof. Dr. Monika Führer und Prof. Dr. Dr. Peter C. Scriba von der Universität München leitete. Veranstalter des am 25. und 26.11. stattfindenden Symposiums sind die Paul-Martini-Stiftung und die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina. (...) Rückendeckung für diesen umfassenden Ansatz bietet neben der Definition von Palliativmedizin der Weltgesundheitsorganisation WHO die „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland" der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP), des Deutschen Hospiz- und Palliativverbands (DHPV) und der Bundesärztekammer (BÄK) von 2010 (<http://charta-zur-betreuung-sterbender.de>). Sie wurde mittlerweile von mehr als 370 Institutionen und Hunderten von Einzelpersonen unterzeichnet, was breite Zustimmung aus Gesundheitswesen und Gesellschaft anzeigt.(...)  
[Symposium Palliativmedizin](#)

---

### **Deutschlandradio, 16.11.2011**

#### **"Halt auf freier Strecke"**

Nach "Wolke Neun" thematisiert Regisseur Andreas Dresen jetzt den Prozess des Sterbens Krebs, ein Todesurteil. Der Film von Andreas Dresen nimmt den Zuschauer mit in den intimen Totenkampf eines Familienvaters, zeigt seine Schmerzen und seine Ängste. "Wir haben Krebs im Endstadium diagnostiziert." - "Was heißt das?" - "Dass ihr Mann nur noch wenige Monate zu leben hat." Mit dieser Szene beginnt Andreas Dresens neuer Film "Halt auf freier Strecke". Die Diagnose erwischt den Zuschauer genauso unvorbereitet wie das von Milan Peschel und Steffi Kühnert gespielte Ehepaar. Plötzlich steht das Unfassbare im Raum, von einer Sekunde auf die andere steht ein Mensch vor dem Aus. Doch können das Ehepaar und die zwei halbwüchsigen Kinder die Nachricht tatsächlich realisieren? Was heißt es, wenn der Tod plötzlich in nächste Nähe rückt? Wenn ein geliebter Mensch bald nicht mehr da sein wird? (...)

[dradioHalt-auf-freier-Strecke](#)

[welt Den Typ kriegt man nicht aus dem Kopf](#)

---

### **ARD-Ankündigung für den 13.11.2011, 17.30 Uhr**

#### **Ein Sommer für Wenke (BR): Wenn Kinder zuhause sterben dürfen**

Ihren Gehirntumor nennt Wenke spöttisch "Hugo". Trotz schlechter Prognose lässt sich die 13-Jährige monatelang nicht entmutigen. Voller Lebenslust will sie mit ihrer Familie so normal weiterleben wie möglich. Und so beschließt sie: "In die Klinik geh ich nicht mehr." Als es ihr schlechter geht, wird sie von der Initiative HOME (Hospiz ohne Mauern) unterstützt. Die Mitarbeiter der Initiative wollen die notwendige Palliativbetreuung zu den Kindern und ihren Familien bringen und nicht umgekehrt. Sie versuchen, die Versorgung des schwerkranken und sterbenden Kindes und seiner Familie im vertrauten häuslichen Umfeld zu ermöglichen. Ein halbes Jahr lang hat der Filmemacher Max Kronawitter Wenke und ihre Familie mit der Kamera begleitet. Entstanden ist eine eindringliche Dokumentation, die zeigt, dass auch dort, wo der Tod seinen Schatten voraus wirft, sehr viel Leben möglich ist.

[DasErste.de Ein Sommer für Wenke](#)

[sueddeutsche.de.13112011](#)

---

---

**Frankfurter Rundschau, 12.11.2011****Palliativmedizin: Ehrliche Sterbebegleitung**

Petra Anwar kann ihre Patienten nicht heilen. Nur für sie da sein. Das ist das einzige, was sie machen kann. Die Geschichte einer Frau, die dem Toten und den Hinterbliebenen das Abschiedsnehmen erträglicher macht. (...)

[FR Palliativmedizin](#)

---

**ÄrzteZeitung, 11.11.2011****Kinderhospiz Löwenherz: Plätze heiß begehrt**

Vor acht Jahren wurde das Kinderhospiz Löwenherz in Syke bei Bremen gegründet. Die ursprüngliche Bedarfsplanung ist inzwischen völlig überholt.

BREMEN (cben). Das Kinderhospiz Löwenherz in Syke bei Bremen hat seinen achten Geburtstag gefeiert. Die zurück liegenden Jahre zeigen, dass die ersten Pläne des Hospizes längst vom Bedarf überholt wurden.(...) "Maximal 28 Tage pro Jahr kann eine Familie bei uns bleiben", berichtet Gaby Letzing vom Kinderhospiz. Das Konzept, die ganze Familie aufzunehmen und nicht nur das kranke Kind, hat sich bewährt. (...)

[ÄZ Kinderhospiz Löwenherz](#)

---

**Die ZEIT, 10.11.2011****Sterbebegleitung "Liebevolles Unterlassen fällt Ärzten schwer"**

Ein Gespräch mit dem Arzt und Autor Gian Domenico Borasio über die richtige Begleitung Sterbender

[Die ZEIT Interview G.D.Borasio](#)

---

**ÄrzteZeitung, 10.11.2011****BtM-Rezepte - Wenn aus Kulanz Schikane wird**

Auf Betäubungsmittelrezepte schauen Kassen mittlerweile sehr genau: Hat der Arzt das Rezept handschriftlich geändert, aber nicht unterschrieben, oder hat er den Zusatz "schriftlich" bei "laut ärztlicher Anweisung" vergessen, machen immer mehr Kassen einen Formfehler geltend - mit weitreichenden Folgen für Apotheker und Patienten. Ein Apothekerverband ist sich sicher, dass Kassen gar spezielle Firmen beauftragen, um vermeintliche Formfehler aufzuspüren.(...)

[ÄZ BTM-Rezepte](#)

---

**Informationsdienst Wissenschaft, 9.11.2011****Eine Dresdner Brücke zwischen Klinik und Zuhause**

Zum zehnjährigen Bestehen des „Brückenprojektes" für Kinder mit lebensverkürzenden Erkrankungen tagen am Wochenende Palliativmediziner aus ganz Deutschland in Dresden. Im Mittelpunkt steht dabei ein vom Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden entwickeltes und auch umgesetztes Konzept der ambulanten Versorgung sterbenskranker Kinder, das mittlerweile deutschlandweit Vorbildcharakter in der Palliativmedizin besitzt.(...)

[idw Brückenprojekt](#)

---

**Informationsdienst Wissenschaft, 9.11.2011****Pionierleistung auf dem Gebiet der Palliativmedizin**

Palliativmedizinischer Versorgungsbedarf für Krankenhäuser erstmals messbar / Ausgezeichnet mit dem Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin  
Eine Studie des Universitätsklinikums Freiburg leistet Pionierarbeit auf dem Gebiet der

Palliativmedizin. Zum ersten Mal liegen verlässliche Daten vor, mit deren Hilfe Krankenhäuser ihren palliativmedizinischen Versorgungsbedarf errechnen und so beispielsweise die nötige Größe einer Palliativstation planen können.(...)  
Dank der Studie unter der Federführung der Leiterin der Palliativstation des Universitätsklinikums Freiburg können Krankenhäuser jetzt besser planen. Das Team von PD Dr. med. Dipl.-Theol. Gerhild Becker, Master of Science in Palliative Care, erfasste 17 Monate lang den palliativmedizinischen Betreuungsbedarf auf 51 Stationen des Universitätsklinikums Freiburg. Insgesamt wurden die Daten von 40.000 Patienten erhoben. „Die gewonnenen Daten zeigen, dass insgesamt etwa sieben Prozent der Patienten einen palliativmedizinischen Betreuungsbedarf aufwiesen“, so Becker. (...)  
Die Studie „In-Patient Palliative Care Needs: An Epidemiological Study“ wurde mit dem diesjährigen Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin ausgezeichnet.(...)  
[idw Studie Uniklinikum Freiburg Palliativmedizin](#)  
[Freiburger Klinikum Online-Magazin](#)  
[Südkurier Pionierarbeit Palliativmedizin](#)  
[ÄrzteZeitung Der Bedarf ist groß](#)

---

**Deutsches Ärzteblatt, 8.11.2011**  
**Ärzterschaft trauert um Jörg-Dietrich Hoppe**



Berlin – Mit 71 Jahren ist gestern der langjährige Präsident der Bundesärztekammer (BÄK), des Deutschen Ärztetages und der Ärztekammer Nordrhein, Jörg-Dietrich Hoppe, gestorben. „Die Bundesärztekammer hat mit großer Bestürzung von seinem Tod erfahren“, sagte Frank Ulrich Montgomery, der Hoppe Anfang Juni in dessen Amt gefolgt war. Die deutsche Ärzteschaft verliere viel zu früh nicht nur einen ihrer großen Präsidenten und einen leidenschaftlichen Kämpfer für den freiheitlichen Arztberuf, sondern auch einen ganz außergewöhnlichen Menschen, so Montgomery. „In einem politischen Umfeld, in dem täglich um Geld, Macht und Interessen gerungen wird, ist er Arzt geblieben und hat sich seine Menschlichkeit bewahrt. Es ging ihm nie um Macht, immer nur um Medizin. Deshalb war er ein glaubwürdiger Vertreter der deutschen Ärzteschaft“, sagte der BÄK-Präsident.(...)  
[Deutsches Ärzteblatt: Ärzteschaft trauert um Jörg-Dietrich Hoppe](#)  
[Bundesärztekammer: Die Ärzteschaft trauert um Professor Jörg-Dietrich Hoppe](#)  
[ZDFHeute: Jörg-Dietrich Hoppe ist tot](#)  
[Die ZEIT: Langjähriger Ärztepäsident Jörg-Dietrich Hoppe ist tot](#)  
[Ärztezeitung: Hoppe - Kämpfer für einen freiheitlichen Arztberuf](#)

---

**www.darmkrebszentrale.de, 7.11.2011**

### **Palliativmedizin: Balance Lebensverlängerung - Lebensqualität**

Auch wenn Darmkrebs nicht mehr heilbar ist, gibt es heute für Patienten – oft über Jahre – viele Möglichkeiten der Behandlung und Unterstützung. Dabei steht nicht die Lebensverlängerung im Vordergrund, sondern der bestmögliche Erhalt der Lebensqualität. Neben der Minderung von körperlichen Beschwerden geht es um die seelischen und spirituellen Bedürfnisse aller Beteiligten. Was versteht man unter Palliativmedizin? Wo finden Patienten und Angehörige Hilfe bei der Gestaltung des letzten Lebensabschnitts? Diese und andere Themen beleuchtet der aktuelle, 15minütige Filmbeitrag (November 2011) [Malteser Krankenhaus Bonn Palliativmedizin](#)

---

**SPIEGEL.ONLINE, 6.11.2011**

### **Ärztliche Todesbegleitung: "Sterbehilfe ist ein hochindividueller Akt"**

Aktive Sterbehilfe ist in Deutschland verboten, in Belgien und den Niederlanden erlaubt. Umfragen belegen dort aber einen bedenklichen Trend: Mediziner legen die Grenzen für ein Eingreifen immer weiter aus. Der Berliner Arzt Michael de Ridder fordert ein Umdenken in der Begleitung zum Tod. (...)

[SPIEGEL.de Sterbehilfe](#)

---

**Nürnberger Nachrichten, 4.11.2011**

### **Sterben im Schoß der Familie**

Schmerzambulanz für schwerstkranke Kinder — Kliniken kooperieren  
Nürnberg - Schwerstkranke Kinder, bei denen oft das Lebensende abzusehen ist, sollen nicht nur in der Klinik, sondern auch zu Hause adäquat versorgt werden können. Das heißt: Schmerzbehandlung oder Beatmung lassen sich auch im Schoß der Familie sicherstellen. Damit aber Eltern nicht als Therapeuten überfordert sind, wird jetzt in Mittel- und Oberfranken ein Netzwerk aus Fachleuten der Palliativmedizin geknüpft. (...)

[Nürnberger Nachrichten Kinderpalliativzentrum](#)

---

**radio bremen, 4.11.2011**

### **Sterbebegleitung in Bremen: Grüne fordern mehr Hospizplätze**

Der Bremer Senat soll sich darum kümmern, dass die ambulante und stationäre Hospizversorgung im Land deutlich verbessert wird. Das fordern die Grünen in einem Antrag, den sie gemeinsam mit ihrem Koalitionspartner SPD in die Bürgerschaft einbringen wollen. Das Recht sterbenskranker Menschen auf einen würdevollen Tod in der häuslichen oder einer angemessenen Umgebung müsse gewährleistet sein, sagt der Bürgerschaftsabgeordnete Dirk Schmidtman (Grüne).

[radio bremen Sterbebegleitung Bremen](#)

---

**taz, 4.11.2011**

### **In Würde Sterben - Strukturen für das Sterben**

Die Grünen machen sich für einen Ausbau der Hospize stark. Die Krankenkassen hingegen halten einem Platz pro Hunderttausend Einwohner für ausreichend. Mark Castens kennt das Sterben: Vergangenes Jahr verlor der 36-jährige Verwaltungsangestellte aus Ovelgönne beide Elternteile. Castens' Vater starb im Krankenhaus, die Mutter im Waller Sterbehospiz. Die extreme Unterschiedlichkeit dieser beiden Erfahrungen hat Castens zu einem Aktivisten für den Ausbau des Hospizwesens gemacht. Nüchtern stellt er fest: "Im Krankenhaus gibt es keine Kostenstelle für Gespräche." (...) [taz In Würde sterben](#)

**Nauck, Friedemann: Studie: Ambulante Palliativversorgung notwendig**

*Prof. Beske hält es für unumgänglich, den Leistungskatalog der Kassen neu zu fassen (DÄ 37/2011: „Gesundheitsversorgung: Mangel an Geld ist vorhersehbar“ von Sabine Rieser).*

Prof. Beske fordert dazu auf, zu diskutieren, ob die spezialisierte ambulante Palliativversorgung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei. Die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin vertritt – im Konsens mit vielen anderen gesundheits- und gesellschaftspolitisch wesentlichen Institutionen (s. Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland) – die unbedingte Notwendigkeit einer ambulanten Palliativversorgung, um schwer kranken Menschen bis zuletzt ein Leben und ein Sterben zu Hause zu ermöglichen, so, wie viele es sich wünschen.

Insofern stellt es selbstverständlich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar, soweit wie möglich dafür zu sorgen, dass Menschen in ihrem vertrauten beziehungsweise selbst gewählten Umfeld betreut und behandelt werden können. Dies erfordert eine qualifizierte, zwischen den beteiligten Diensten und Berufsgruppen abgestimmte ambulante Palliativversorgung, zu der die Leistungen der allgemeinen ebenso wie die der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung zählen. (...)

[DÄ Leserbrief Nauck Ambulante Palliativversorgung](#)

*ebenfalls zu diesem Artikel: [DÄ Leserbrief Sitte/Gröbe](#)*

---

**radio energy, 1.11.2011**

**Interview mit Heiner Melching, Geschäftsführer der DGP, zum Thema Palliativmedizin**

[radio energy, 1.11.11](#)

---

**AGB-info.de, 31.10.2011**

**Ostdeutschlands größtes ehrenamtliches Hilfsprojekt geht an den Start!**

Tambach-Dietharz. Am Dienstag, dem 1. November 2011, um 15 Uhr ist es soweit: Das Kinder- und Jugendhospiz Mitteldeutschland im thüringischen Tambach-Dietharz (Landkreis Gotha) wird offiziell eingeweiht. Nach dreijähriger Neu- und Umbauphase ist es geschafft: das 10. Kinderhospiz in Deutschland geht ans Netz. Zum Festakt haben sich neben der Thüringer Ministerpräsidentin, Christine Lieberknecht, und dem Thüringer Innenminister, Jörg Geibert, viele prominente Kinderhospizbotschafter angekündigt. (...)

[Kinder- und Jugendhospiz Mitteldeutschland](#)

---

**Frankfurter Neue Presse, 27.10.2011**

**Europäische Auszeichnung fürs Nordwestkrankenhaus**

Praunheim. Die Klinik für Onkologie und Hämatologie am Krankenhaus Nordwest wurde von der Europäischen Gesellschaft für Medizinische Onkologie (ESMO) als "Designated Center of Integrated Oncology and Palliative Care" ausgezeichnet. Mit dem Zertifikat würdigt die ESMO weltweit onkologische Zentren, die höchste Ansprüche auf dem Gebiet der Onkologie und Palliativmedizin erfüllen. (...)

[fnp ESMO-Auszeichnung](#)

---

**Fuldaer Nachrichten, 23.10.2011**

**"Fotos, die zum Nachdenken anregen" - Fotoausstellung der Deutschen PalliativStiftung**

(...) Fulda. Dort, wo sonst Mitarbeiter der Fuldaer Stadtverwaltung unterwegs sind und Touristen vorbeilaufen, die auf dem Weg zu den historischen Räumen des Stadtschlusses sind, ist nun bis 29. Oktober eine ungewöhnliche Ausstellung der Deutschen PalliativStiftung zu sehen. Sie zeigt Fotomotive zum Thema „Sterben“ – und sie regt zur kontroverser Debatte an. (...)

[Fuldaer Nachrichten Fotoausstellung Palliativstiftung](#)

---

**Deutsches Ärzteblatt, 21.10.2011**

**Therapieentscheidungen bei Kindern: Der Arzt als Anwalt des Kindeswohls**

Therapieentscheidungen bei schwerstkranken Kindern und Jugendlichen gehören zu den schwierigsten Aufgaben für die behandelnden Ärzte und das Betreuungsteam. Viele Kinderärzte fühlen sich ungenügend auf diese Aufgabe vorbereitet. Die Kinderpalliativmedizinerin Prof. Dr. med. Monika Führer, München, gab auf einem Ethikforum der Stiftung Kreuznacher Diakonie in Bad Kreuznach einen Überblick über Möglichkeiten der Entscheidungsfindung. (...)

[DÄ Therapieentscheidungen bei Kindern](#)

---

**Deutsches Ärzteblatt, 21.10.2011**

**Tages-Kinderhospiz Kinderleben: Unterstützung rund um die Uhr**

Eigentlich hatte Ester Peter bereits genug zu tun als Mutter von drei Kindern und mit der Pflege ihrer mehrfach behinderten Tante, die als Vollzeitpflegefall bereits seit acht Jahren bei ihr lebt. Doch als die heute 45-Jährige vor fünf Jahren eine schwere Operation überlebte, hatte sie sich geschworen: „Gott, wenn du mich leben lässt, gebe ich der Welt etwas zurück.“ Und das hat sie dann auch getan. (...)

[DÄ Tages-Hospiz Kinderleben](#)

---

**Medical Tribune, 42/2011, 19.10.2011**

**Kinderhospizarbeit & pädiatrische Palliative Care: Wenn die Kindheit mit dem Tod endet**

Ein todkrankes Kind ist für jede Familie eine existenzielle Krise. Gute Hospizbetreuung leistet wertvolle Unterstützung, ist aber in Österreich noch unterentwickelt.

WIEN – Das eigene Kind beim Sterben begleiten zu müssen ist wohl die unfassbarste und schmerzvollste Erfahrung einer Elternschaft. Und die Betreuung von chronisch schwerkranken Kindern und Jugendlichen bringt Familien oft an die Grenzen der psychischen, physischen und finanziellen Belastbarkeit. Doch mit entsprechenden Unterstützungsangeboten für Betroffene schaut es hierzulande dürrig aus. Im Rahmen eines Pressegesprächs, zu dem Hospiz Österreich geladen hatte, forderten Experten eine bessere Versorgung und optimalere Nutzung vorhandener Ressourcen.(...) Im Vorfeld einer Enquete zum Thema „Herausforderungen der Hospiz- und Palliativversorgung bei Kindern und Jugendlichen“ beklagten Experten die mangelnden Unterstützungs- und Entlastungsangebote für betroffene Familien. Die pädiatrische Palliativversorgung umfasst ein weites Krankheitsspektrum onkologischer und nicht onkologischer Krankheiten, wobei eine der besonderen Herausforderungen zweifellos in den oft jahrelangen Krankheitsverläufen liegt. „Es geht nicht nur darum, diesen Kindern die bestmögliche Lebensqualität zu schenken, sondern auch um Entlastung und Unterstützung der Eltern und Geschwister“, mahnt Dr. Kronberger-Vollnhofer. (...)

[Medical Tribune Pädiatrische Palliative Care](#)

---

**Deutsches Ärzteblatt, 17.10.2011**

**Bayern: Versorgung sterbender Menschen soll verbessert werden**

München – Bayern will die Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen im Freistaat verbessern. Sozialministerin Christine Haderthauer und Gesundheitsminister Markus Söder (beide CSU) stellten hierzu heute in München ein nach ihren Angaben bundesweit einmaliges Hospiz- und Palliativkonzept vor. (...)

[DÄ Hospiz-und Palliativkonzept](#)

---

**br-online, 17.10.2011**

**Neues Hospiz- und Palliativkonzept Bessere Hilfe für Schwerstkranke und Sterbende**

Bayern will die Versorgung von Menschen, die keine Aussicht auf Heilung mehr haben, weiter verbessern. Die Schlagworte lauten mehr Zuwendung und ein größeres Angebot. Sozialministerin Christine Haderthauer (CSU) spricht von einem bundesweit einmaligen Hospiz- und Palliativkonzept. (...)

[br-Gesundheitsgespräch](#)

---

**Kölnische Rundschau, 17.10.2011**

**Patientenverfügung: Vorsorgebevollmächtigten benennen**

In der Patientenverfügung sollte geregelt sein, welche Therapieziele wann gelten sollen. Professor Raymond Voltz ist Direktor des Palliativzentrums Köln. Silke Offergeld sprach mit dem Arzt, der sich seit 1985 intensiv mit der Palliativmedizin beschäftigt. Herr Professor Voltz, Sie haben im Palliativzentrum täglich mit Sterbenden zu tun. Was ist das größte Missverständnis in Bezug auf das Sterben? (...)

[Kölnische Rundschau Patientenverfügung](#)

---

**Neuburger Rundschau, 13.10.2011**

**Palliativmedizin - Das Sterben erleichtern**

**Neues Team ist auf Kinder-Versorgung spezialisiert**

Lisa ist vier Monate alt und unheilbar krank zur Welt gekommen. Sie leidet unter der genetisch bedingten Epidermolysis bullosa hereditaria, bei der sich die Haut in großen Fetzen ablöst und Blasen bildet. Kinder mit dieser Diagnose sterben meist im ersten Lebensjahr. Nachdem Lisa stationär in der Kinderklinik St. Elisabeth behandelt worden ist, darf sie zu ihrer Familie heim und wird dort ambulant palliativmedizinisch weiter versorgt. (...)

[Kliniken St. Elisabeth Neuburger Rundschau](#)

---

**Deutsches Ärzteblatt, 12.10.2011**

**Finanzierung des ersten Kinderpalliativzentrums in Bayern gesichert**

München – Die Errichtung des ersten bayerischen Kinderpalliativzentrums ist gesichert. Es entsteht für rund 7,5 Millionen Euro am Klinikum der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität in Großhadern. Einen Anteil an den Bau- und Entwicklungskosten in Höhe von zwei Millionen Euro trägt das Klinikum selbst. Die restliche Summe wird über Spendengelder bereitgestellt. „Die professionelle therapeutische Begleitung von Menschen in schweren Krankheitskrisen kann akute Not lindern und die Lebensqualität der Patienten und ihrer Familien verbessern. Unser Zentrum wird dringend gebraucht“, unterstrich die zukünftige Leiterin, Monika Führer. (...)

[DÄ Kinderpalliativzentrum](#)

---

**Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, 10.10.2011****Hightech-Medizin: Bürger diskutieren mit Experten - Am 15. Oktober: Bürgerkonferenz „Intensiv- und Palliativmedizin“ am HZI.**

Mit führenden Experten über die Medizin der Zukunft diskutieren und gemeinsam Handlungsvorschläge für die Politik erarbeiten: Dazu hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für Samstag, 15. Oktober, 100 Bürger aus der Region an das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI) eingeladen. Die ausgewählten Teilnehmer erarbeiten bei der Bürgerkonferenz „Intensiv- und Palliativmedizin“ in der Diskussion miteinander und mit den Fachleuten Handlungsempfehlungen, die später in Form eines „Bürgerreports“ veröffentlicht werden sollen. Die Veranstaltung ist Teil des Formats „Bürgerdialog“, in dem das BMBF Bürgerkonferenzen zu verschiedenen gesellschaftlich relevanten Themen mit Bezug zu Wissenschaft und Technik organisiert. (...)

[Presseinformation HZI Bürgerkonferenz Intensiv- und Palliativmedizin](#)

---

**Ärzte Zeitung, 6.10.2011****Kompetenz-Wirrwarr bremst Palliativversorgung in Österreich**

WIEN (ÄW/eb). Österreich ist von einer ausreichenden Versorgung im Hospizbereich weit entfernt. Diese Auffassung hat Monika Wild, Pflegeexpertin des Österreichischen Roten Kreuzes, im Vorfeld des Welthospiztages am 8. Oktober vertreten. "Jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu sterben - mit kompetenter Betreuung und Begleitung. Zwei stationäre Hospize für ganz Österreich sind zu wenig", sagte Wild. (...)

[ÄZ Palliativversorgung Österreich](#)

---

**Fuldaer Nachrichten, 6.10.2011****Deutsche Palliativstiftung im Finale des Deutschen Engagementpreises - jetzt online abstimmen!**

Fulda. Ab sofort kann jeder auf <http://www.deutscher-engagementpreis.de/> über den Publikumspreis des Deutschen Engagementpreises abstimmen. Zur Auswahl stehen 20 herausragend engagierte Personen oder Organisationen, die eine unabhängige Jury aus über 1.000 Einreichungen ausgewählt hat. Unter den Finalisten auf der so genannten „Shortlist“ ist auch Thomas Sitte, Vorstandsvorsitzender der Deutschen PalliativStiftung.(...)

[Fuldaer Nachrichten Engagementpreis](#)

---

**DHPV, 6.10.2011****Brücken bauen: Hospiz- und Palliativversorgung vor großen Herausforderungen**

„Wir brauchen eine möglichst große Bereitschaft in der Gesellschaft, schwerstkranken und sterbenden Menschen beizustehen. Hospizkultur und Palliativkompetenz müssen überall dort realisiert werden, wo schwerstkranken und sterbende Menschen betreut werden – die Herausforderungen dazu sind groß“, so Dr. Birgit Weihrauch, Vorstandsvorsitzende des Deutschen Hospiz- und PalliativVerbands anlässlich des bevorstehenden DHPV-Kongresses in Limburg an der Lahn. Der DHPV-Kongress findet vom 7. bis 8. Oktober in Limburg statt.(...)

[DHPV Kongress](#)

---

**Ärzte Zeitung, 4.10.2011****Niedersachsens SAPV-Modell nur wenig gefragt**

Die Ärztegenossenschaft Niedersachsen Bremen glaubt, ein beispielhaftes SAPV-Modell entwickelt zu haben. Trotzdem ist es schwierig, Kooperationspartner zu finden.

WESTERSTEDE (cben). Palliativversorgung als Kopiervorlage: Die Ärztenossenschaft Niedersachsen Bremen (ägnw) bietet ihr gut funktionierendes SAPV-Modell als Blaupause anderen Ärztenetzen an. Aber die lehnen ab. (...)

[Ärzte Zeitung Niedersachsen SAPV](#)

---

**Convivio mundi e.V., 4.10.2011**

Seitdem vor fast 30 Jahren die erste Palliativstation in Deutschland errichtet wurde, reißt die Diskussion um den palliativen Behandlungs- und Betreuungsansatz nicht ab, wobei oft der Mangel an Information und Kenntnis zu Verunsicherungen, falschen Bildern und Fehlschlüssen führt. Im Gespräch mit Renate Müller De Paoli beschreibt Prof. Friedemann Nauck, der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, u. a. die palliativmedizinische Grundhaltung, wie die Palliativ-Teams arbeiten, was es für die Patienten bedeutet, dass ab 2014 Palliativmedizin Pflichtlehrfach im Medizinstudium wird, wie der Weg zu einer flächendeckenden Palliativversorgung aussehen müsste und was er von den Krankenkassen erwartet (...).

[Interview Friedemann Nauck](#)

---